

D'haus

Düsseldorfer Schauspielhaus — Junges Schauspiel
— **Bürgerbühne** — Sommer/Herbst 2017 —
www.dhaus.de — **Theatermagazin Nr. 3**

SHAKESPEARE IM ZELT

mit »The Queen's Men«,
»Der Sturm«, »Ein Sommernachts-
traum«, Shakespeare-Filmen und
Christian Friedel mit seinem
Theaterkonzert



Foto: Thomas Rabtsch

»The Queen's Men«. Auf dem Foto: Hanna Werth

The Queen's Men

Wer war Will? — Auch dieses Jahr hat das Düsseldorfer Schauspielhaus wieder sein Theaterzelt aufgeschlagen – diesmal an den Rheinterrassen am Robert-Lehr-Ufer. Es steht ganz im Zeichen des großen elisabethanischen Dichters und wird eröffnet mit der Shakespeare-Komödie »The Queen's Men«.

Fechten steht auf dem Probenplan für »The Queen's Men«, anschließend Tanzen. Und gesungen wird auch. Das muss sitzen bei der Inszenierung im Theaterzelt, wo man das Publikum unterhalten will, wo es um Show und Entertainment geht.

Peter Jordan und Leonhard Koppelman sind Experten für Volkstheaterinszenierungen. Sie lieben es, mit Abenteuerstoffen, Operetten und Komödien umzugehen, sie mögen das Feilen an Timing und Rhythmus und haben Freude daran, das Publikum zu unterhalten. Vergangene Spielzeit haben sie mit »In 80 Tagen um die Welt« ein Spektakel für die ganze Familie auf die Bühne des Düsseldorfer Theaterzelts gebracht. Es wurde zum Renner, war im Zelt immer ausverkauft, wurde zum Theaterfestival »Theater der Welt« nach Hamburg eingeladen und ist wegen der großen Nachfrage nun auf der Großen Bühne im Central zu sehen. Für diese Spielzeit haben sich die Zeltspezialisten erneut auf die Suche nach einem komödiantischen Abenteuerstoff gemacht und sich damit auf die Spuren von William Shakespeare begeben.

Shakespeare gilt als das große Rätsel der Theaterliteratur. Seine Stücke sind philosophisch und blutrünstig, heiter und politisch, von großer Kenntnis menschlicher Abgründe wie historischer Tatsachen, poetisch-leicht, anspielungsreich und deftig. Nimmt man die maximal verschlüsselten Sonette aus, hat er darüber hinaus allerdings keinerlei persönliche Schriften, Essays oder Briefe hinterlassen. Seit Jahrzehnten wird deswegen darüber spekuliert, ob der am 26. April 1564 in Stratford-upon-Avon getaufte Sohn eines Handschuhmachers gar nicht der Verfasser dieser Werke ist. Dieser ging zwar als Schauspieler nach London, war Mitglied einer Theatercompagnie und Teilhaber des Globe Theatre, hatte aber nie die Universität besucht und sprach, wie der Zeitgenosse Ben Johnson bissig bemerkte, »wenig Latein und noch weniger Griechisch«. Wahlweise werden als Verfasser seiner Werke deswegen sein Konkurrent Christopher Marlowe (dessen früher Tod dann eine Finte wäre), ein unbekannter Adliger oder gar Königin Elisabeth I. selbst ins Rennen geführt. Dies alles ist nach heutigem Stand zwar nicht haltbar, tatsächlich muss man aber davon ausgehen, dass Shakespeare nicht alleiniger Urheber seiner Stücke ist, sondern eine ganze Gruppe von Leuten ihren Anteil daran hat: seine Schauspielerkollegen, andere Autoren, Schreiber und Herausgeber.

Ganz in der Tradition des Elisabethanischen Zeitalters hat nun Peter Jordan, selbst Schauspieler und Regisseur, ein Stück für ein Dutzend Schauspieler geschrieben, in dem gefochten, gesungen, getanzt wird und das er nun gemeinsam mit Koregisseur und Hörspielexperte Leonhard Koppelman auf



Das Theaterzelt an den Rheinterrassen: komödiantisch-musikalische Theaterspektakel rund um William Shakespeare. Theater für alle!

Foto: Thomas Rabtsch

die Bühne bringt. In seiner Shakespeare-Komödie »The Queen's Men« hält er sich an die spärlichen Fakten zu Shakespeares Leben, kombiniert sie mit historischen Tatsachen aus der Regierungszeit Elisabeths I. und mischt das alles einmal kräftig durch: Wenn Shakespeare der Queen begegnet ist (was durchaus möglich ist) und wenn Shakespeare nicht alleiniger Autor seiner Stücke ist, dann kann sich daraus eine aberwitzige Konstellation ergeben, die ganz nebenbei nicht nur enthüllt, warum Elisabeth I. nie geheiratet hat, sondern auch, wer William Shakespeare wirklich war.

Staatsstreich auf Bühnenbrettern

Zu Beginn der Regierungszeit von Königin Elisabeth I., im London der 1560er- oder 1570er-Jahre, kämpft eine Schauspieltruppe ums Überleben. Ihre

Mitglieder nagen am Hungertuch, wegen der Pest kann jeden Moment das Theater zugemacht werden, und wenn ihr neues Stück nicht gefällt, werden sie vielleicht vorher noch aufgehängt. Der Kopf der Truppe, Shaunessy Williams, steckt in einer Schaffenskrise, die er im Alkohol zu ertränken sucht, während der Rest der Truppe »Hamlet zaudert« probt, weil man nicht noch einmal »Die Sommernachts-Fantasie« spielen kann. Die Rivalitäten mit den Konkurrenten vom Cube Theatre drohen zu eskalieren, weil der Duke of Arlington seinen Auftrag für ein Stück mit drei Hexen an beide Truppen gleichzeitig vergeben hat. Doch verglichen mit den Problemen, mit denen sich die Queen konfrontiert sieht, ist das alles nichts. Diese nämlich ist wieder nur knapp einem Anschlag entgangen, der Papst hat sie exkommuniziert, der spanische Kronprinz Philipp will sie heiraten, und die katholische Maria Stuart erhebt Anspruch auf den Thron. Um die wahren Sorgen ihres Volks und den Grund für ihre geringe Beliebtheit zu erfahren, beschließt Elisabeth, sich unter die Schauspieler zu mischen – inkognito und verkleidet als Clown. Zartheit Gefühle zwischen Shaunessy und der Unbekannten keimen, die entscheidende Idee für »Romeo und die Amme« entsteht, doch als Elisabeths Feinde Wind vom Ausflug der Königin bekommen, wird sie kurzerhand verhaftet und in ihren eigenen Tower geworfen. Von dort gibt es bekanntlich kein Entkommen – außer vielleicht wenn eine zu allem entschlossene Theatertruppe spanische Brautwerber mimt. — Von Felicitas Zürcher

SHAKESPEARE IM ZELT



The Queen's Men: Steffen Lehmitz, Kilian Land, Moritz Führmann, Jonas Hackmann, Sven Gey, Yascha Finn Nolting, Serkan Kaya, Orlando Lenzen

The Queen's Men — Eine Shakespeare-Komödie von Peter Jordan — *Mit:* Moritz Führmann, Sven Gey, Jonas Hackmann, Serkan Kaya, Kilian Land, Steffen Lehmitz, Orlando Lenzen, Jan Maak, Yascha Finn Nolting, Wolfgang Reinbacher, Hanna Werth sowie Bastian Ruppert/Matthias Fleige, Marcus Schinkel/Roland Miosga (Musiker) — *Regie:* Peter Jordan, Leonhard Koppelman — *Bühne:* Christoph Schubiger — *Kostüm:* Barbara Aigner — *Komposition und musikalische Einstudierung:* Klaus Mages — *Kamp choreografie:* Klaus Figge — *Choreografie:* Bridget Petzold — *Dramaturgie:* Felicitas Zürcher — **Premiere/ Uraufführung am 16. September 2017** — *Weitere Spieltermine:* 13. und 15. Sept. (Voraufführungen), 23., 29., 30. Sept., 10., 21., 28. Okt., 3. Nov. um 19:00; 17. Sept., 1., 15., 29. Okt., 5. Nov. um 16:00 — **im Theaterzelt an den Rheinterrassen** (und ab 26.12. auf der Großen Bühne im Central)



Foto: Thomas Rabbsch

Jonathan Gyles, Maria Perlick

SHAKESPEARE IM ZELT

Der Sturm

Slapstick oder Romantik? — Die Niederländerin Liesbeth Coltof vereint beides zu einem urkomischen und sinnlichen Bühnenspektakel für die ganze Familie.

Gutes Theater ist Theater für Menschen jeden Alters. Wie kann man für alle Shakespeares »Sturm« inszenieren? Die Regisseurin Liesbeth Coltof sagt dazu, dass Kinder und Erwachsene im »Sturm« immer das Gleiche sehen und verstehen werden, nur dass die kleinen Zuschauer hundertmal detailverliebter sind. Sie werden an anderen Stellen lachen oder traurig sein, während die Erwachsenen vielleicht nach den größeren Zusammen-

hängen suchen. Im Theaterzelt inszeniert sie ein Bühnenspektakel, das eine poetische Sprache sowohl mit Slapstickelementen als auch mit feinem Humor, viel sinnlicher Musik und großen, tiefen Gefühlen verbindet. Stellen Sie sich einen Ort vor, an dem alles möglich ist: eine wilde Insel, die Nymphen, Hexen und Harpyien beherbergt. Durchdrungen von unwegsamen Landschaften, über denen ein geheimnisvoller Bann liegt. Gesänge und Melo-

dien, die aus dem Nichts zwischen den Wipfeln der Bäume und unter Steinen erklingen – diese Insel ist die Heimat des Zauberers Prospero und seiner Tochter Miranda. Hier haben sie sich in einer Hütte vor zwölf Jahren niedergelassen, nachdem Antonio seinen Bruder Prospero, den rechtmäßigen Herzog von Mailand, vertrieben hatte. Seitdem herrscht Prospero über die Geisterwelt dieses Eilands. Doch dabei bleiben er und seine Tochter bei Liesbeth Coltof nicht ungestört.

Flaschen, Dosen, Kanister und Verpackungen werden an die Strände gespült und drohen, die Insel unter sich zu begraben. Ein Sinnbild für die habgierige und egoistische Welt, aus der Prospero ursprünglich stammt und die wir auch zu gut kennen. Im Bühnenbild von Guus van Geffen und in den Kostümen von Carly Everaert verschmelzen also Reifröcke und Perücken mit bizarren Fundstücken von Stränden der niederländischen Nordsee oder den Straßen Amsterdams. Die Kostümbildnerin hat zahlreiche Gegenstände und Kleidungsstücke gesammelt und sie zu kunstvollen Gebilden vernäht. Alle Abteilungen des Düsseldorfer Schauspielhauses, von der Maske bis zur Requisite, haben geholfen. So ist Prosperos Zauberstab beispielsweise ein mit Plastikbändern verzierter Stock. Die Macht und die Gabe des Theaters ist es eben, zu zaubern und Alltag in Poesie zu verwandeln. Prosperos magische Untertanen werden in Coltofs Inszenierung durch Puppen zum Leben erweckt und bilden einen, ja, zauberhaften Kontrast zur Bühne. Ariel, Prosperos treuer Luftgeist, ist beispielsweise eine einen Meter große feingliedrige Puppe mit einem sanften weißen Gesicht – und wird von der Schauspielerin Alessa Kordeck geführt. Nach Anweisungen des Magiers fliegt Ariel über die Insel, zaubert, befiehlt Winde und Gezeiten. Und heute, da die einstigen Verräter unverhofft in nahen Gewässern segeln, entfacht Ariel einen fürchterlichen Sturm und befiehlt den Wellen, Prosperos Widersacher auf die Insel zu spülen. Nun beginnt ein haarsträubendes Verwirrspiel: Der Magier lässt die Gestrandeten über die Insel stolpern und plagt sie mit geisterhaften Erscheinungen. Von seinem Verlangen nach Vergeltung besessen vergisst Prospero nach und nach sein Mitgefühl. Für Liesbeth Coltof ist dies ein zentraler Punkt des Stücks, denn jede Missetat bringt eine weitere mit sich. Und so rettet am Ende nur Prosperos Vergebung seine Menschlichkeit und beendet die Abwärtsspirale von Wut und Bösartigkeiten. — Von Judith Weissenborn

Der Sturm — von William Shakespeare — Für Erwachsene und Kinder ab 9 Jahren — Mit: Jonathan Gyles, Alessa Kordeck, Florian Lange, Konstantin Lindhorst, Maria Perlick, Rainer Philippi, Andrei Viorel Tacu — Regie: Liesbeth Coltof — Bühne: Guus van Geffen, Christoph Schubiger — Kostüm: Carly Everaert — Komposition: Joost Belinfante — Musikalische Einstudierung: Klaus-Lothar Peters — Puppenbau und Puppenspieltraining: Riks Swarte — Dramaturgie: Judith Weissenborn — **Premiere am 22. September 2017** — Weitere Spieltermine: — 20. Sept. (Voraufführung), 26. Sept., 13., 14., 20. Okt., 4., 16., 18. Nov. um 18:00; 24. Sept. um 15:00; 3., 22. Okt., 1. Nov. um 16:00 — **Im Theaterzelt an den Rheinterrassen** (und ab 26.12. in der Münsterstraße 446)

Adresse — Theaterzelt an den Rheinterrassen, Robert-Lehr-Ufer 1A — Parkplätze direkt am Robert-Lehr-Ufer — U-Bahn U78, U79 (Victoriaplatz/Klevertstraße), U70, U74, U75, U76, U77 (Tonhalle/Ehrenhof)
Karten — Sie können an allen Kassen des Düsseldorfer Schauspielhauses Karten für das Theaterzelt kaufen. — Onlinekartenverkauf rund um die Uhr auf www.dhaus.de. — Die Abendkasse beim Theaterzelt öffnet jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Die Extras im Theaterzelt

Ein Sommernachtstraum — frei nach William Shakespeare — Ein Verwirrspiel mit Düsseldorfer Jugendlichen — **BÜRGERBÜHNE** — Nominiert für den Deutschen Theaterpreis »Der Faust«



Foto: Matthias Horn

Ein Dutzend Düsseldorfer Jugendliche wagen sich an einen der größten Stoffe der Weltliteratur und machen den »Sommernachtstraum« zum Ausgangspunkt für eine wilde Reise durch das Gefühlsleben von Heranwachsenden. — Am 6. Oktober um 19:00 und am 8. Oktober um 16:00 — **Zum letzten Mal!**

Kino im Zelt — In Kooperation mit der Rheinischen Post und den Düsseldorfer Filmkunstkinos haben wir aus der großen Menge von Shakespeare-Verfilmungen drei besondere Highlights ausgewählt. Sie werden von einem Redakteur der Rheinischen Post jeweils persönlich vorgestellt. Wir zeigen alle Filme im Original mit Untertiteln.



filmkompass.wordpress.com

»10 Dinge, die ich an dir hasse« (USA 1999, 97 min, R: Gil Junger) basiert auf Shakespeares Stück »Der Widerspenstigen Zähmung«. Der Collegefilm ist Kult – wer erinnert sich nicht an Heath Ledgers legendäre Gesangseinlage auf dem Sportplatz? — Mit einer Einführung durch Philipp Holstein (Redakteur der Rheinischen Post) — Am 28. September um 20:00

»Romeo und Julia« wurde ca. dreißigmal verfilmt, aber nur einmal mit Leonardo DiCaprio und Claire Danes. Selbstverständlich zeigen wir diese Fassung (USA 1996, 113 min, R: Baz Luhrmann). — Mit einer Einführung durch Dorothee Krings (Kulturredakteurin der Rheinischen Post) — Am 12. Oktober um 20:00

Hat es Shakespeare wirklich gegeben? Der Thriller **»Anonymus«** von Roland Emmerich dreht sich um dieses Geheimnis. Mit Vanessa Redgrave als Queen Elizabeth (D/GB 2011, 131 min). — Mit einer Einführung durch Lothar Schröder (Leiter der Kulturredaktion der Rheinischen Post) — Am 26. Oktober um 20:00

Theaterkonzert — **»Searching for William«** mit Christian Friedel und Woods of Birnam — In Liedern und Texten erforscht der Sänger und Schauspieler Christian Friedel Shakespeares poetisch-viel-schichtige Sprache und übersetzt sie mit seiner Band Woods of Birnam, die aus den Musikern Philipp Makolies, Uwe Pasora, Ludwig Bauer und Christian Grochau (alle ehemals Polarkreis 18) besteht, in ebenso kräftigen wie filigranen Sound zwischen Prog-Rock und Pop. Hamlet und Macbeth kommen dabei ebenso zu Wort wie Hexen, Geister und Narren. — Am 10. und 11. November um 19:00



Foto: Klaus Gigga

Eine Welt im Zelt! — **Jubiläumsgala mit Musik und Magie** — Seit 25 Jahren arbeiten das Eine Welt Forum Düsseldorf e.V. und das Düsseldorfer Schauspielhaus zusammen: Das muss gefeiert werden! Wir freuen uns bei dieser Benefizveranstaltung auf prominente Gäste: Der Tenor Andreas Schönberg von der Deutschen Oper am Rhein singt greatest Hits der Klassik, begleitet von der preisgekrönten Pianistin Ekaterina Ezhova und dem Violinisten Roman Brnčić. Wir erleben eine Zaubershow des Deutschen Meisters der Magie, Sven Heubes, Jazz und Weltmusik der Düsseldorfer Urgesteine Peter Weiss & Friends. Das Schauspielhaus zeigt Ausschnitte aus dem Liederprogramm »Heart of Gold«, und die Skiffle-Band »Heavy Gummi« bringt das Zelt zum Kochen. Der Abend steht unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Thomas Geisel. Moderation: Ladislav Ceki und Stefan Fischer-Fels. Der Erlös der Veranstaltung kommt zur Hälfte dem Projekt »Café Eden« zugute, zur anderen Hälfte der lokalen Eine-Welt-Arbeit! — **Eintritt 25 €**

Die Orestie

Erbe — Die neue Saison am Düsseldorfer Schauspielhaus beginnt auf der Großen Bühne im Central mit der Erzählung davon, wie sich das Volk die Herrschaft suchte (die es heute nicht verlieren darf).

Zu Beginn der 2000er-Jahre prägte der britische Politikwissenschaftler Colin Crouch den Begriff der »Postdemokratie« – eine Vokabel, die schnell Karriere machte, weil sie ein Lebensgefühl vieler Bürgerinnen und Bürger in den westlichen Demokratien traf. »Postdemokratie« soll eine grundlegende Veränderung des Charakters demokratischer Systeme beschreiben. Der Begriff geht von der These aus, dass tatsächliche politische Partizipation im Verschwinden begriffen ist. Dass scheinbar demokratische Wahlen zu untauglichen Instrumenten des Wandels werden, da sie Teilhabe nur noch demonstrieren, in Wahrheit aber die politische Klasse zum Popanz wirtschaftlicher, monetärer Player geworden ist. In den Jahren, seit Crouch den Begriff in den Diskurs einführte, ist das Misstrauen in die Demokratie gewachsen, das Unwohlsein vieler noch weiter gestiegen, werden – in Europa und weltweit – plötzlich basisdemokratische Werte wie die Pressefreiheit, die Unverletzlichkeit der Privatsphäre oder das Recht auf Asyl in Frage gestellt.

In dieser Zeit richten wir auf unserer Bühne den Blick auf ein Stück, das vor 2500 Jahren die Geburtsstunde jenes Regierungssystems erzählt, das bis heute als Verfassungsgrundsatz das Rückgrat des deutschen Grundgesetzes bildet: »Die Orestie« des Aischylos.

Neben Sophokles und Euripides gehörte Aischylos im 5. Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung zu den großen Tragödiendichtern Athens. Als junger Mann erlebte er mit dem Sturz der Söhne des Peisistratos das Ende der Tyrannei und die demokratischen Reformen des Kleisthenes von Athen. Diesen Übergang von einer Einzel- zu einer Volksherrschaft hat er in der »Orestie« in eine Familiensaga verwandelt.

Sie erzählt die Geschichte Agamemnons, der nach Troja in den Krieg zieht und auf dem Weg dorthin seine Tochter Iphigenie den Göttern zum Opfer bringt. Als er zehn Jahre später heimkehrt, wird er von seiner Frau Klytaimnestra und ihrem Geliebten Aigisthos erschlagen. Die Figuren der »Orestie« sind dem Gesetz der Blutrache unterworfen – und so rächt nun seinerseits Orest, der Sohn Agamemnons, den Mord an seinem Vater. Als Folge des Rache mords aber wird Orest von den Erinnyen, den Rachegeistern, verfolgt. Dem Wahnsinn nahe sucht er sein Heil in der Flucht – doch vergeblich. Der Konflikt wird schließlich durch die Einsetzung eines menschlichen Weltgerichts, des Areopags, gelöst. Das Recht wird »verweltlicht«, eine neue Weltordnung wird geschaffen: Das alte Gesetz der Familien- und Blutrache weicht der Demokratie. Die »Orestie« ist ein großes, pralles Stück, das den Kreis menschlicher Leidenschaften und Abgründe abschreitet, ein Theater text mit großen Chören, großen Bildern und einem Menschheitsthema. Denn es ist eine zivilisatorische Leistung, die in dieser dreiteiligen Tragödie niedergelegt ist: die Entscheidung, Politik künftig nach Konsens- oder Mehrheitsprinzipien stattfinden zu lassen, frei wählen zu können, politische Gegnerschaft zuzulassen.

Gleichzeitig beschreibt Aischylos aber eine Entscheidung, die seinen Figuren schwerfällt. Denn schon der Theaterdichter vor 2500 Jahren weiß, dass die Herrschaft des Volks ständige Arbeit, ständiges Ringen bedeutet. Diese Regierungsform ist kein stehendes Gewässer, sondern wird immer wieder neu ausgestaltet, ausgedeutet, entwickelt. Sie erfordert per definitionem die Teilhabe, sie ist eine ewige Anstrengung. Dennoch ist sie es wert, die Demokratie, gibt Aischylos uns mit auf den Weg, sie ist die einzige Möglich-

keit, dem ansonsten drohenden ewigen Zirkel von Mord und Gegenmord zu entgehen, der Blutrache. Wenn man diese Aufgabe verantwortungsvoll annimmt. Oder, wie es der ehemalige deutsche Innenminister Gerhart Baum formulierte: »Seit der Pallas Athene des Aischylos kann sich keiner mehr hinter einem Gott verstecken. Das ist auch richtig so. Wir müssen jemanden zur Rechenschaft ziehen können. Und wir haben ja in der Demokratie die Möglichkeit, die Verantwortlichen ohne Blutvergießen loszuwerden – durch eine Mehrheitsentscheidung! Jemand muss die Verantwortung übernehmen.« An diese Verantwortung zur Teilhabe und zur Bewahrung eines politischen Erbes aus dem alten Griechenland erinnert uns die »Orestie« – sie ist ein Aufruf zur Revolte gegen alles vermeintlich Postdemokratische, ein Weckruf und ein Appell an den Bürgersinn, der uns aus der Vergangenheit erreicht. In Düsseldorf inszeniert Simon Solberg, dessen Arbeiten u. a. in Frankfurt, München, Berlin und Dresden zu sehen waren und der für einen zupackenden und heutigen Zugriff auf die großen Stoffe der Literatur steht. — Von Robert Koall

Die kommenden Premieren auf der Großen Bühne:

Fabian oder Der Gang vor die Hunde — von Erich Kästner — Regie: Bernadette Sonnenbichler — **Premiere am 14. Oktober 2017**
Die Dreigroschenoper — von Bertolt Brecht mit Musik von Kurt Weill — Regie: Andreas Kriegenburg — **Premiere am 11. November 2017**
Stützen der Gesellschaft — von Henrik Ibsen — Regie: Tilmann Köhler — **Premiere am 9. Dezember 2017**

Stefan Gorski, Jonas Friedrich Leonhardi,
Minna Wünderich, Lieke Hoppe, Thomas Wittmann,
Claudia Hübbecker



Foto: Thomas Rabtsch

Ellbogen

Auslöser — Der Roman »Ellbogen« erzählt von der jungen, gesellschaftlich abgehängten Deutschtürkin Hazal, deren Frust sich entlädt, als sie nach ihrem demütigenden 18. Geburtstag mit ihrer Clique einen Studenten vor die U-Bahn wirft, und die dann nach Istanbul fliehen muss. Ein Gespräch mit der Autorin Fatma Aydemir über Gewalt, Klischees und Politik. — *Die Fragen stellte Dramaturg Frederik Tidén*

G ab es einen konkreten Auslöser, einen Schreibanlass für den Roman?

Ja. Als ich 2007 zu studieren anfang, kamen diese U-Bahn-Schläger-Geschichten gerade in die Presse. Der Totschlag in München. Das ist mir als Bild hängen geblieben, weil dort für mich die Themen, für die ich mich am meisten interessiere, Gewalt und Migration, zusammentreffen. Man hat auch an der Berichterstattung gemerkt, wie versucht wurde, eine Erklärung zu finden. Wenn man sich der Sache genauer widmet, sieht man, dass nicht bei jeder U-Bahn-Schläger-Story die Täter Migranten sind. Eine große Zahl hat zwar einen ausländischen Namen, ist aber hier geboren, das hat jedoch keinen interessiert. »Migration der Gewalt«, hieß es im Spiegel. Als wäre Gewalt etwas, was nach Deutschland eingewandert ist, was es hier nicht schon lange gegeben hat.

Bei der Schilderung von Menschen aus sogenannten »Milieus« gerät man schnell in Klischeeverdacht. Wie sind Sie damit umgegangen?

Die Klischeefrage hat mich sehr lange beschäftigt, als ich die Passagen geschrieben habe, in denen es um Hazals Familie geht. Ich wusste genau, wer diese Familie ist, und habe sie nicht aus irgendwelchen Infos, die so herumschwirren, konstruiert. Auf eine Art gibt es diese Menschen im echten Leben natürlich nicht, und auf eine andere Art gibt es sie schon. Ich kenne sie, sie sind mir nah. Ich habe sehr lange daran gefeilt, um sie so greifbar und so konkret wie möglich zu gestalten, damit sie nicht so verschwommene Figuren werden. Wobei der Vater von Hazal, der ja keine

große Rolle in ihrem Leben spielt, dann auch in zwei Absätzen abgehandelt wird. Aber es war ja ohnehin eine Entscheidung, dass die Männer in dieser Geschichte eigentlich keine Rolle spielen. Das heißt, sie spielen eine Rolle, ja ...

... aber sie spielen sie in ihrer Abwesenheit. Genau, über die Reflexionen der Hauptfigur. Ist auch eine Frage nach der Erwartung. Was ich von Deutschtürken nach einer Lesung sehr oft höre: »Wir dachten, oh Gott, wieder so eine Geschichte.« Aber dann relativiert sich das. Wenn jemand aus einer Zeitungsredaktion heraus schreibt, das seien Klischees, dann frage ich mich, woher der das wissen will. Einer der Gründe, warum ich das Buch geschrieben habe, war, dass ich das Gefühl hatte, diese Geschichte wird nicht erzählt. Es gibt wenige Geschichten, in denen eine solche Protagonistin nicht für immer Opfer bleibt und immer nur Gewalt erfährt, immer unterdrückt wird, immer nur die Gute und die Arme ist.

Besonders im Istanbulteil des Romans kommt viel Politik vor, mit einer Erzählerin, die davon zwar beeinflusst ist, die das aber gar nicht kapiert. Mich hat das ein bisschen an »Forrest Gump« erinnert, da passieren alle möglichen Dinge, die ich als Leser einordnen kann, die Hauptfigur aber nicht. Mir war klar, dass ich den zweiten Teil in Istanbul nutzen wollte, um etwas von der Stadt zu erzählen, und da gehört die politische Situation einfach dazu. Es war auch klar, dass Hazal, wenn sie im Sommer 2016 in der Stadt ist, etwas davon mitbekommt, egal wie viel sie davon versteht. Besonders auch in einer WG von zwei jungen Männern. Diese Anti-Erdoğan-Parolen sind ja

auch unglaublich banal, die sagt so gut wie jeder, der jung und nicht konservativ ist. Es ist in diesem Umfeld nicht möglich, nicht mit Politik in Berührung zu kommen.

Stört Sie, dass das Buch zum Teil als Themenbeitrag zu Frauen, Gewalt, Migration etc. und nicht als Literatur gelesen wird? Dass man es und Sie in die »soziale Ecke« schiebt?

Ich begreife mich als politische Person und habe in dem Roman auch bewusst politische Themen gesetzt. Ich finde es auch prinzipiell unproblematisch, vor allem über diese Themen zu sprechen, nur die Art und Weise, wie das geschieht, ist oft etwas merkwürdig. Na ja, und über dem Literaturbegriff schwebt ja auch immer so ein Heiligenschein. Der Grund, das Buch zu schreiben, war auf eine Art ganz einfach: Ich habe mich gefragt, welches Buch hätte ich selbst gerne mal gelesen, das es aber nicht gab. Das war eigentlich der Anspruch.

Ellbogen — nach dem Roman von Fatma Aydemir — *Mit:* Tabea Bettin, Florenze Schüssler, Lou Strenger, Cennet Rüya Voß — *Regie:* Jan Gehler — *Bühne:* Sabrina Rox — *Kostüm:* Claudia Irro — *Komposition:* Vredeber Albrecht — *Dramaturgie:* Frederik Tidén — **Premiere/ Uraufführung am 15. September 2017** — *Weitere Spieltermine:* 12. Sept. (Voraufführung), 19. Sept., 5., 8. und 22. Okt. — **im Central, Kleine Bühne**

Die kommenden Premieren auf der Kleinen Bühne:

Nach der Probe — von Ingmar Bergman — Regie: Bernhard Mikeska — **Premiere am 20. Oktober 2017**

Die Tage, die ich mit Gott verbrachte — von Axel Hacke — Regie: Malte C. Lachmann — **Uraufführung am 18. November 2017**



Florenze Schüssler, Tabea Bettin, Cennet Rüya Voß, Lou Strenger

Paradies

Foto: Thomas Rabasch



Paul Jumin Hoffmann

Durstig bleiben — Mina Salehpour erlebte ihren ersten Theaterbesuch als Vorschulkind in ihrer Geburtsstadt Teheran. Nach dem Abitur in Franken ging sie als Regieassistentin ans Schauspiel Frankfurt. Sie ist eine der jüngsten Preisträgerinnen des Deutschen Theaterpreises »Der Faust«. Die Saison des Jungen Schauspiels in der Münsterstraße 446 eröffnet sie mit »Paradies«, einem Stück über einen Jugendlichen, der kurz vor der Durchführung einer Terrorattacke zu zweifeln beginnt. — *Dramaturgin Kirstin Hess sprach mit Regisseurin Mina Salehpour*

Die Autoren Lutz Hübner und Sarah Nemitz, der Leiter des Jungen Schauspiels Stefan Fischer-Fels und Sie hatten bereits vor Langem die Idee, sich mit Radikalismus und Terrorismus zu beschäftigen. Auf eine Weise, die mitunter den Pfad des politisch Korrekten verlässt.

Es ist ein schmaler Grat, durch eine Parodie ein Thema offenzulegen und einer anderen Diskussion als einer politischen zuzuführen. Die Realität ist manchmal so nah an meinem eigenen Schicksal, dass es mich auch persönlich angreift. Und zwar so sehr, dass ich emotional wie ein Käfer auf dem Rücken liege und nichts mehr tue. Deswegen trete ich in meiner Arbeit nicht mit der Realität in Konkurrenz. Ich versuche, nicht politisch oder gesellschaftlich zu argumentieren, sondern künstlerisch aus einer Parabel heraus.

Wie würden Sie das Stück »Paradies« beschreiben?

Es erzählt eine Coming-of-Age-Geschichte mit einem zentralen Thema der Zeit, nämlich der Islamisierung eines Jugendlichen. Es ist kein Stück über Religion, sondern eines über die Sehnsucht nach Leben. Unter anderen Umständen könnte dieser zweifelnde Jugendliche auch bei den Neonazis landen, bei der Radikalisierung gibt es vergleichbare Stufen. Unser Jugendlicher gerät in die Fänge des Islamismus. Es kursiert hierbei der Begriff des Popislamismus.

Im Stück treffen wir auf Hamid, dem es zwar hier ganz gut geht, der aber in andere Regionen der Welt sieht und erkennt, wie weit das Paradies noch entfernt ist. So ja auch eine der Legitimationen des IS, den Terror, den viele Menschen jeden Tag vor der Haustür haben, nach Europa, in den Westen zu bringen. Kein Friede hier, wenn nicht auch dort.

Ich bin jemand, der aufgrund der eigenen Biografie und durch Freunde und Verwandte weiß, wie es woanders aussieht. Ich habe keine falschen Hoffnungen, aber ich glaube, man muss die Balance finden zwischen Wissen und Tun. Nicht auf dem Rücken liegen wie der Käfer, erdrückt vom vielen Leid in der Welt: Ich kann Assad nicht stoppen, aber ich kann meine Dinge mit jemandem, der fliehen musste, teilen. Wenn ich gegen Assad bin, muss ich nicht für den ihn bekämpfenden IS sein. Ich muss noch nicht mal den Islam gut finden, um zu begreifen, wo ich helfen, wo ich agieren kann und muss. Ich persönlich lehne jede Religion, aber nicht religiöse Menschen ab!

Was erwartet uns denn ab dem 23. September in der Münsterstraße 446?

Ein heißer Gedankenritt in Clubatmosphäre mit viel Musik, in dem gelacht und geweint wird.

Paradies — von Lutz Hübner und Sarah Nemitz — Für alle ab 14 Jahren — *Mit:* Denis Geyersbach, Maëlle Giovanetti, Julia Goldberg, Paul Jumin Hoffmann, Kilian Ponert, Bernhard Schmidt-Hackenberg — *Regie:* Mina Salehpour — *Musik:* Sandro Tajouri — *Bühne und Kostüm:* Maria Anderski — *Dramaturgie:* Kirstin Hess — *Theaterpädagogik:* Matin Soofipour — **Premiere/Uraufführung am 23. September** — Termine: 20. Sept. (Vorausführung), 25. Sept., 4., 6., 7. Okt., 6., 7., 25., 28. und 29. Nov. — **im Jungen Schauspiel, Münsterstraße 446**

- Regisseurin Mina Salehpour (geb. 1985 in Teheran) ging direkt nach dem Abitur ans Schauspiel Frankfurt, anschließend wechselte sie ans Staatsschauspiel Hannover und inszeniert seitdem dort, in München, in Braunschweig und in Berlin.
- 2013 erhielt sie den Deutschen Theaterpreis »Der Faust«. Ab dieser Spielzeit ist sie Hausregisseurin am Staatsschauspiel Dresden.
- Lutz Hübner und Sarah Nemitz zählen zu den meistgespielten deutschsprachigen Autoren. »Paradies« schrieben sie – nach dem Erfolg von »Willkommen«, das in der Inszenierung von Sönke Wortmann auf dem Spielplan der Großen Bühne des Central steht – eigens für das Junge Schauspiel.

Fast eine Stunde zu früh. Halbe Stunde hätte völlig gereicht. Bloß nicht einschlafen. Vor so was schläft man nicht ein. Warum denkst du »so was«? Du wirst einen Feind töten. – Hamid ist 19 Jahre alt und hat eine Aufgabe. In dieser Stunde vor Mitternacht ist er ganz allein. – Willst du jetzt jede Minute auf dein Handy sehen? Nein, Mekka-App. Wieso habe ich jetzt dieses Scheißlied im Kopf, ich find das noch nicht mal gut. Doch die Lieder ziehen durch seine Gedanken, und mit ihnen Erinnerungen. An seine Freundin Sonja. An die schönen Sommerferien mit der Familie und Kirschkompott. Die guten Zeiten im Jugendklub, bis der Leiter ihnen Hausverbot erteilte ... Da schauen seine neuen Brüder ihm imaginär über die Schulter. Der Widerstreit in Kopf und Herz zerreißt Hamid fast – und dann ist die Stunde um. »Paradies« zeigt, wie schnell ein Mensch unter Druck durch falsche Versprechungen ausbeutbar wird. Erzählt wird die Geschichte eines Teenagers von heute – gefährlich und harmlos, hochkomisch und todernst, naiv und gedankenvoll.

Im Spielplan des Jungen Schauspiels

Theater für die ganze Familie — Im Spielplan des Jungen Schauspiels finden Sie Stücke für alle, die sich für gut gemachtes Theater und spannende Geschichten begeistern lassen. Ob 2 Jahre alt oder 6 bis 12, ob jugendlich oder erwachsen: Eingeladen sind Groß und Klein, Familien, Freunde, Schulklassen und alle Interessierten!

Come Together — Zu allen Samstagabendvorstellungen laden wir im Anschluss an eine Tafel im Foyer. Mit Schauspielern des Abends und weiteren Experten sitzen wir bei geöffneter Café Bar zusammen und sprechen miteinander. Über Gesehenes, Berührendes, Kritik, Theater und Gesellschaft. Und dann wird getanzt!

Familiensonntag — Zu allen Sonntagnachmittagvorstellungen öffnen wir bereits um 15 Uhr Foyer und Garten. Dabei bieten wir Spiele und Überraschendes zu den Themen des jeweiligen Stücks und eine Familien-Theaterführung, während die Café Bar »Welcome« für Kaffee und Kuchen sorgt.

Neu!

In diesem Herbst spielen wir für Sie folgende Stücke

Der Sturm (S. 4/5) — **Paradies** (S. 10/11) — **Die Schneekönigin** (S. 13)

Die Mitte der Welt — von Andreas Steinhöfel — ab 12 — Regie: Robert Gerloff — **Premiere am 17. November 2017** — Nichts ist normal im Leben des 17-jährigen Phil. Seine beste Freundin Kat kündigt eines Tages einen neuen Mitschüler an. Als sich die Tür öffnet und Nikolas die Klasse betritt, ist Phil wie vom Blitz getroffen. Hals über Kopf verliebt er sich, doch das macht sein Leben auch nicht gerade einfacher. – Mit seinem magischen Realismus beschreibt Steinhöfel eine Gesellschaft, in der das Anderssein kein Problem ist – zu sich selbst zu finden aber schon. »Erkenne dich selbst« wird die Inschrift des Orakels von Delphi zitiert. Und die Auseinandersetzung, die

es dazu braucht macht diese abenteuerliche Geschichte um Liebe, Freundschaft, Familie, Verwirrungen und Abgründe zum reinsten Vergnügen! Und: Wer ist schon normal? — *Robert Gerloff* bringt diesen Roman auf die Bühne und zeigt damit nach seinem Erfolg mit der Romanadaption »Auerhaus« seine zweite Arbeit in Düsseldorf.

Und außerdem

Adams Welt — von Gregory Caers und Ensemble — ab 2 — Ein poetisches Stück mit Musik und Tanz für die Aller kleinsten. Adam geht auf eine Entdeckungsreise durch Landschaften und Unterwasserwelten. Mit vielen überraschenden Momenten und fantasievollen Bildern.

Die besseren Wälder — von Martin Baltscheit — ab 12 — Ein Wolf, der mehr aus Versehen von einem Schafspaar in den sicheren Grenzen der Zäune als Vorzeigeschaf herangezogen wird. Doch nach einem Schafsmord wird er ausgestoßen. Verzweifelt fragt er, wo ein Platz für ihn sein könnte. Er trifft Gans und Bär, die ihn ermutigen: »Es kommt doch nicht darauf an, wo du herkommst. Es kommt darauf an, wo du hingehst und mit wem.« Eine mit dem Deutschen Jugendtheaterpreis ausgezeichnete Geschichte über Vorurteile und die Suche nach der eigenen Identität mit scha(r)fem Humor. — **Die letzten Vorstellungen!**



Foto: Sebastian Hoppe

Natives — von Glenn Waldron — ab 14 — Drei junge Menschen. Ein Klick – und ihre Gedanken, Wünsche und Ängste verbreiten sich auf der ganzen Welt wie ein Lauffeuer. »Natives« ist eine Momentaufnahme, in der sich das Leben von drei Jugendlichen dramatisch zuspitzt. Auf der Suche nach

Anerkennung, Liebe oder Gerechtigkeit steht jeder von ihnen vor der Frage: Stelle ich ein Video online, das mein Leben von Grund auf verändern wird?



Foto: Sebastian Hoppe

Mr. Handicap — Komödie von Thilo Reffert — ab 9 — Vincent sabbert, und manchmal fällt er einfach um. Jeder in der Klasse war schon mal sein freiwilliger Pate, doch jetzt muss auch mal Hannes ran ... Als ein Streit eskaliert, haut Hannes Vincent eine rein. Der Versuch von Hannes' Mutter, die Kinder zu verabreden, verwandelt sich in einen abenteuerlichen Roadtrip, der für alle mit überraschenden Einsichten endet. Ein hochpolitisches Stück – temporeich und komisch.



Foto: Sebastian Hoppe

Die Schneekönigin



Illustration: Katharina Gschwendner

Eisschlösser, Räuberhöhlen und verzauberte Rosengärten — In der Winterzeit zeigen wir im Capitol Theater Hans Christian Andersens herzerwärmenden und zauberhaften Klassiker für alle ab 6 Jahren.

Eines frostigen Wintertages bindet Kay seinen kleinen Schlitten an eine vorbeifahrende Kutsche und saust aus dem Stadttor hinaus. Die Schneeflocken werden größer und größer, zuletzt sehen sie aus wie riesige weiße Hühner, und das Schneetreiben ist so dicht, dass Kay seine eigene Hand vor Augen nicht mehr erkennen kann. Auf einmal hält der glitzernde Schlitten an. Die Person, die ihn fährt, erhebt sich: Pelz und Mütze ganz und gar aus Schnee, eine Dame, hoch und schlank, glänzend weiß: Es ist die Schneekönigin! Gebannt durch ihren bitterkalten Kuss folgt Kay der unbekanntenen Frau auf ihr Schloss, wo sein Herz allmählich zu Eis gefriert. Nur seine beste Freundin Gerda kann ihn jetzt noch retten. Mutig begibt sie sich auf eine abenteuerliche Reise, kämpft gegen eine verlotterte Räuberbande, wehrt sich gegen den berausenden Duft eines magischen Blumengartens und reitet auf Rentieren durch funkelnde Polarnächte. Wird es Gerda gelingen, Kay zu finden und ihn mit der Kraft ihrer Liebe aus den Fängen der Schneekönigin zu befreien?

Regie führt Kristo Šagor. Er schreibt und inszeniert für Erwachsene, Jugendliche und Kinder, zuletzt u. a. am Jungen Ensemble Stuttgart, am Schauspielhaus Bochum, am Staatsschauspiel Dresden sowie am Deutschen Theater in Berlin. Seine Stücke und Regiearbeiten wurden zu Festivals eingeladen und mit Preisen ausgezeichnet. Für seine Inszenierung »Törleß« am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg erhielt er 2008 den Deutschen Theaterpreis »Der Faust«.

Die Vorstellungen im Herbst und im Winter sind bereits im Vorverkauf:

Premiere: 12. Nov. um 16:00 — **Schulvorstellungen:** 14., 15., 24., 27. Nov., 1., 11., 15. Dez. und 12. Jan. um 10:00; 21., 22., 23., 30. Nov., 12., 13., 14., 19., 20., 21. Dez., 9., 10. und 11. Jan. um 9:45 und 11:45 — **Familienvorstellungen:** 26. Nov., 25. Dez. und 7. Jan. um 16:00; 3., 17. Dez. und 14. Jan. um 15:00 und 17:00; 9. Nov. um 18:00 (Voraufführung)

Die Schneekönigin — Kinder- und Familienstück nach dem Märchen von Hans Christian Andersen — Für alle ab 6 Jahren — **Mit:** Anna Beetz, Maëlle Giovanetti, Jonathan Gyles, Thomas Kitsche, Kerstin König, Maria Perlick, Jonathan Schimmer, Bernhard Schmidt-Hackenberg — **Regie:** Kristo Šagor — **Bühne und Kostüm:** Christl Wein-Engel — **Musik:** Felix Rösch — **Dramaturgie:** Judith Weißenborn — **Premiere am 12. November 2017** — **JUNGES SCHAUSPIEL** — **Im Capitol Theater in der Erkrather Straße 30**

Nutzen Sie für diese Spielstätte auch das Parkhaus im Postgebäude zum Theatertarif. Behindertentparkplätze für Rollstuhlfahrer befinden sich direkt auf dem Gelände des Capitol Theaters. Straßenbahn 704, 708, 709 (Worringer Platz) oder 10 Minuten zu Fuß vom Düsseldorfer Hauptbahnhof.

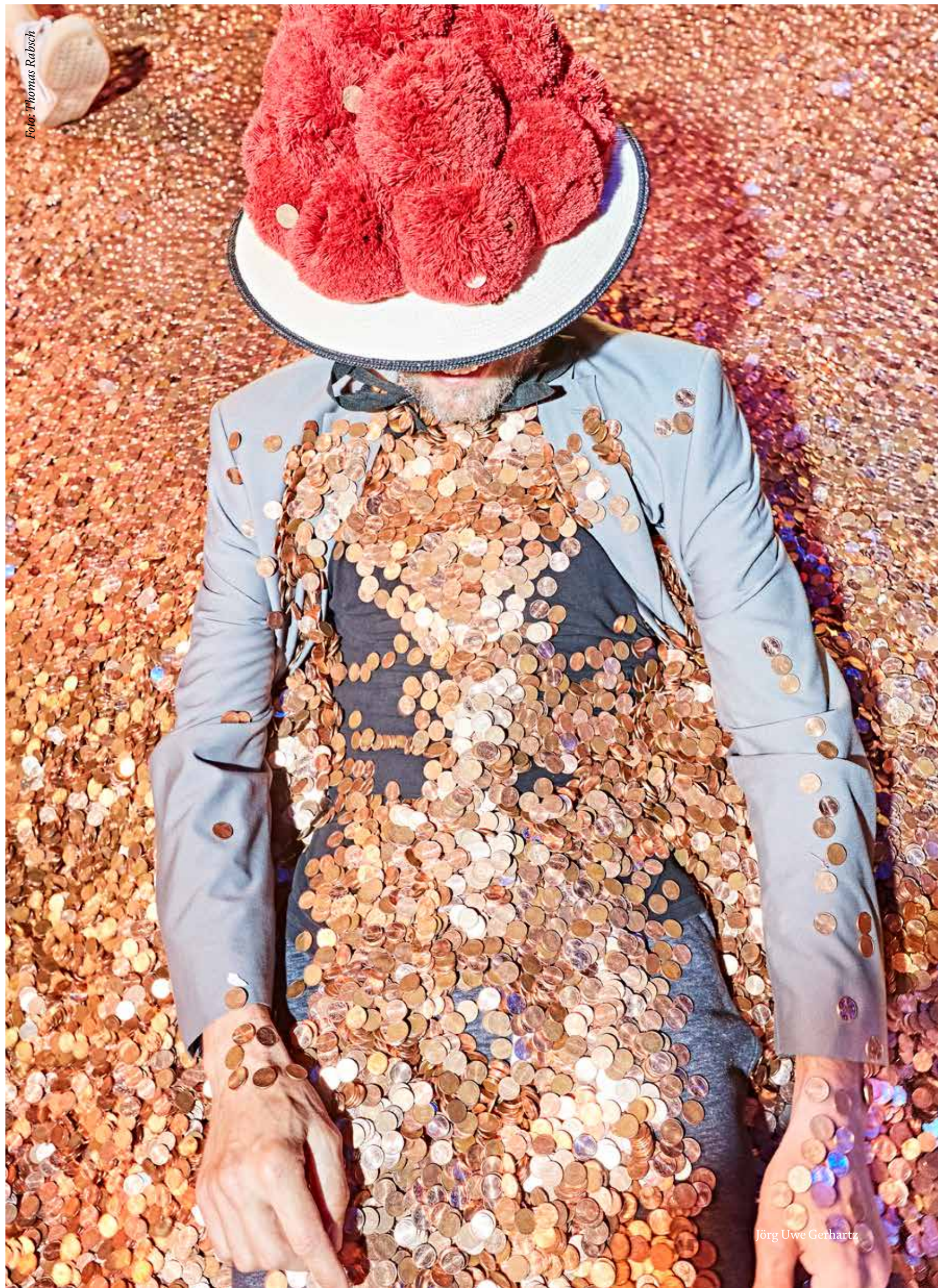


Foto: Thomas Rabasch

Jörg Uwe Gerhartz

Das kalte Herz

Ein Projekt von Bürgern mit Bürgern — »Ich war schon immer am glücklichsten, wenn das Geld weg war.« (Düsseldorfer Bürgerin)

Nach einer lebhaften und äußerst erfolgreichen ersten Spielzeit startet die Düsseldorfer Bürgerbühne unter der Leitung von Christof Seeger-Zurmühlen mit »Das kalte Herz« in die Saison 2017/18!

In Wilhelm Hauffs Märchen geht es um Peter Munk und seine Reise vom Kohlenmunkpeter zum Millionär und zurück. Für die Inszenierung ist eine Gruppe von Menschen zusammengesommen, die aus allen sozialen Schichten und Altersklassen von ihrer Sicht auf Peter Munk erzählen. Sie alle haben den Peter Munk in sich entdeckt. Peter Munk, der ein Leben lang ohne Geld gelebt hat, Peter Munk, der 2008 Opfer der Bankenkrise wurde und sich bis heute nicht davon erholt hat, Peter Munk, der sehr reich war und durch Unachtsamkeit alles wieder einbüßte. Peter Munk, der ohne eigenes Verschulden alles verlor. Der, der sein Leben so lebte, als käme das Geld aus einer unerschöpflichen Quelle, und der nun vor einem Haufen Schulden steht. Und der, der immer hinter seinen Möglichkeiten blieb, weil er nicht erkennen wollte, was ihm wirklich wichtig ist. Hinter diesen Peter Munks stehen Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürger, die von sich berichten. Die ihre Geschichten vom kalten Herzen miteinander verbinden und in einer Art »Spiel des Lebens« aneinander messen. Und die am Ende die Fragen zurücklassen: Was liegt eigentlich vor, zwischen und hinter der Sehnsucht nach dem ganz großen Geld? Jeder von ihnen hat die Chance, die eigene Geschichte neu zu schreiben, sich selbst ins Verhältnis zusetzen, ehrlich zu sein oder zu spielen, bis das Ziel erreicht ist. Auf der Bühne und daneben. Als Akteur und als Zuschauer.

Wer ist Peter Munk? Was macht ihn aus? Wohin geht seine Reise? Wieso kam es so, wie es kom-

men musste? Im Schwarzwald herrscht durch das dichte Grün der Tannen immer eine düstere Atmosphäre. Sind unsere Zeiten auch düster?

Wer ist Peter Munk?

In Wilhelm Hauffs »Das kalte Herz« geht es um ihn und seine Reise vom Kohlenmunkpeter zum Millionär und zurück. Geboren zur Zeit der Industrialisierung als Sohn eines armen Kohlenbrenners und seiner Frau, erwartet er mehr vom Leben, als tagein, tagaus Kohlen zu brennen, nicht wissend, ob es diesen Beruf in Zukunft überhaupt noch geben wird. Für ihn ist die Sache klar. Wer reich ist, braucht sich nicht zu sorgen. Deshalb ist sein oberstes Ziel: Er braucht Geld. Am besten so viel wie der dicke Ezechiel. Oder der Tanzbodenkönig und der lange Schlurker. Inspiriert von vielen Sagen und Geschichten, die seit Jahrhunderten im Schwarzwald weitergegeben werden, sucht er im Dickicht der Tannen zunächst das Glasmännlein auf, einen kleinen Geist, der verspricht, ihm drei Wünsche zu erfüllen. Peter wünscht sich, immer so viel Geld zu haben wie der reiche dicke Ezechiel. Was er dabei nicht bedenkt? Wenn der Ezechiel nichts mehr hat, hat er selbst auch nichts mehr. Am Ende ist Peter pleite und von allen guten Geistern verlassen. Er wendet sich an den Holländer Michel. Das ist der zweite Geist im Wald, der es aber nicht gut mit ihm meint. Er wird Peter zwar alle seine Wünsche erfüllen, aber er will dafür eine Gegenleistung: Peters Herz. Peter willigt ein und trägt von nun an einen Stein in seiner Brust. Er kann sich alles leisten, kauft und heiratet, was das Zeug hält, spürt allerdings nichts von seinem Glück. Denn ein Herz aus Stein ist zu keinerlei Rührung fähig. Er wird geizig, verbietet seiner Frau und seiner Mutter, gütig zu sein, und als sich

seine Frau widersetzt, schlägt er sie tot. So kann es wirklich nicht weitergehen. Durch einen Trick bewegt er den Holländer Michel dazu, sein Herz wieder zurückzugeben, und das Glasmännlein sorgt dafür, dass seine Frau wieder aufersteht. Nicht reich, aber genügsam leben Peter und seine Familie fortan im Schwarzwald, bis dass der Tod sie scheidet.

Zweihundert Jahre später

Heute heißt die Umwälzung der Gesellschaft nicht Industrialisierung, sondern Globalisierung, und auch sie stellt die Gesellschaft vor große Herausforderungen. Die Menschen können mit den neuen Möglichkeiten über sich hinauswachsen und genauso im völligen Nichts verschwinden. Manchen fällt es schwer, Anschluss zu finden, und sie fühlen sich ungerecht behandelt. Andere reiten auf der Welle des Erfolgs, und wieder andere wurden von ihm überholt und mussten ihn an sich vorbeiziehen lassen. Das kann Peter Munk sein. Heute. — Von Juliane Hendes

Das kalte Herz — nach Wilhelm Hauff — Ein Spiel um Ansehen, Gier und Ego — Mit: Philine Berges, Annett Frauendorf, Jennifer Friedrich, Frank Gärtner, Jörg Uwe Gerhartz, Sandy Gleißner, Angelika Heints, Benjamin Kieselbach, Rika Scholz, Pablo Vuletić — Regie: Christof Seeger-Zurmühlen — Bühne und Kostüm: Kirsten Dephoff — Musik: Bojan Vuletić — Dramaturgie: Juliane Hendes — Künstlerische Mitarbeit: Julia Dillmann — **BÜRGERBÜHNE** — **Premiere am 1. Oktober 2017** — Weitere Spieltermine: 28. Sept. (Voraufführung), 7. und 14. Okt. — **im Central, Kleine Bühne**

Die kommenden Premieren in der Bürgerbühne:

Do you feel the same? — Ein interkultureller Liebesreigen — Regie: projekt.il — **Uraufführung am 23. Okt. 2017** — in der Münsterstraße 446
Frühlings Erwachen — nach Frank Wedekind — Regie: Joanna Praml — **Premiere am 15. Dez. 2017** — im Central, Kleine Bühne

Neues von der Bürgerbühne

Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Nationalität und Herkunft stehen mit ihren Biografien, Erinnerungen und Erzählungen im Fokus der neuen Bürgerbühne. — Die Angebote der Bürgerbühne reichen von Inszenierungen über Spielclubs und Expeditionen in die Stadt bis zu Diskussionsveranstaltungen. Die Bürgerbühne probt in den Alten Farbwerken auf der Ronsdorfer Straße 74. Die Inszenierungen stehen fest auf dem Spielplan des Düsseldorfer Schauspielhauses.

Auftakttreffen für die Spielclubs — am 10. September um 15:00 in der Münsterstraße 446 — Willkommen im Klub! Die Klubs der neu gegründeten Bürgerbühne waren in der letzten Spielzeit ein voller Erfolg: Über hundert Düsseldorferinnen und Düsseldorfer aller Altersstufen ergriffen die Gelegenheit, aktiv Theater zu spielen und sich gemeinsam kreativ auszutoben. Aufgrund der enormen Nachfrage haben wir unser Klubangebot in dieser Spielzeit erweitert. Wir laden alle Menschen der Stadt erneut herzlich ein, sich unter professioneller Anleitung spielerisch auf der Bühne auszuprobieren, gemeinsam Geschichten zu entwickeln und miteinander ins Gespräch zu kommen. Gepröbt wird einmal pro Woche. Bei der großen »Bürgerbühnen-Klubsause« im Juni 2018 präsentieren alle Klubs in Werkstattaufführungen, was sie erarbeitet haben.

Café Eden — Refugees are welcome here. Jeden Montag ist das Café Eden von 15:00 bis 22:00 geöffnet – der neue Treffpunkt in Düsseldorf. Ein Ort, der allen Bürgern der Stadt offensteht: Geflüchteten, Ureinwohnern, Düsseldorfern und Neuankömmlingen. Ein kleines »Paradies« zum Verweilen, zum gemeinsamen Spielen oder einfach zum Quatschen und Kaffee- oder Teetrinken. Ein Begegnungsort mit Kinderprogramm und Workshops, Diskussionen und einem Kulturprogramm mit wechselnden Formaten wie Gastspielen, »Bürger-Dinner«, Konzerten, »Open Stage«, Jazz-Sessions usw. — *Der Eintritt ins Café Eden ist frei — in der Münsterstraße 446.*
Ein Gemeinschaftsprojekt von *Düsseldorfer Schauspielhaus, zakb – Zentrum für Aktion Kultur und Kommunikation und Eine Welt Forum Düsseldorf. Mit Unterstützung der Hedwig und Robert Samuel Stiftung, des Kulturzentrums der Generationen und der Bürgerstiftung Düsseldorf.*

Kontakt BÜRGERBÜHNE
Tel.: 0211. 85 23-789
E-Mail: buergerbuehne@duesseldorfer-schauspielhaus.de



Düsseldorf first!

Mitspieler gesucht! — Infotreffen am 6. Oktober um 18:00 im Bürgerbühnenzentrum Ronsdorfer Str. 74 — In dieser Inszenierung untersuchen wir gemeinsam mit überzeugten Nichtwählern und politisch aktiven Düsseldorfern die Mechanismen der Stadtmacht. **Gesucht werden** Nichtwähler und politische Aktivist:innen, Politikverweigerer und Parteipolitiker, Politikwissenschaftler und alle, die Lust haben, auf der Bühne eine eigene oder erfundene Meinung zur Düsseldorfer Kommunalpolitik zu vertreten. Gepröbt wird von November bis Januar. Regie führt Miriam Tscholl. — **Vorkenntnisse sind nicht erforderlich!**

Das Programm im Schauspielhaus

Auch in dieser Spielzeit zeigen wir aufgrund der Bauarbeiten im und um das Schauspielhaus unser Repertoire überwiegend in unserer Hauptspielstätte im Central in der Worringer Straße 140. Für zwei große Theaterhighlights und eine neue Vortragsreihe mit Richard David Precht können wir jedoch Ausnahmen machen: im Schauspielhaus am Gustaf-Gründgens-Platz!



» Ein Gesamtkunstwerk, eine Augenweide, ein Bilderrätsel, eine traumhafte Inszenierung auf ganz hohem künstlerischen Niveau mit stilvolleren Kostümen und märchenhaften Bildern. Ein perfekter Theaterabend mit Klasse Ensemble mit extrem vielen Schau- und Hörwerten. «
DEUTSCHLANDFUNK

Der Sandmann

von E. T. A. Hoffmann

Regie, Bühne und Licht: Robert Wilson

Musik und Lyrics: Anna Calvi

Wieder im Spielplan

Wir freuen uns sehr über die positive Resonanz, auf die Robert Wilsons Inszenierung von »Der Sandmann« im Schauspielhaus am Gustaf-Gründgens-Platz bei Publikum und Presse gestoßen ist! Der für seine originäre Ästhetik weltweit gefeierte Regisseur Robert Wilson und die britische Singer-Songwriterin Anna Calvi erwecken E. T. A. Hoffmanns düstere Schauermär zu neuem Leben. Verzauberte Augengläser, lebendige Puppen und magisches Feuer – Robert Wilsons feinsinnige Lichtkompositionen, präzise Bewegungsabläufe und kühne Bühnenbilder lassen die Grenze zwischen Realität und Wahn verschwimmen. Anna Calvis dramatischer Rock setzt dazu den musikalischen Kontrapunkt.

Wegen der großen Nachfrage bieten wir bereits jetzt fünf (!) Vorstellungen im Monat Dezember an.

Precht am Sonntag — Vortragsreihe von und mit Richard David Precht — Am 5. und 26. November sowie am 17. Dezember 2017 — Der in Düsseldorf lebende Richard David Precht zählt zu den bekanntesten Philosophen unserer Zeit. Mit seiner ZDF-Sendung »Precht« sowie mit einer ganzen Reihe populärer Veröffentlichungen hat er in den vergangenen Jahren dazu beigetragen, die Philosophie wieder stärker mit gegenwärtigen gesellschaftspolitischen Themen zu verknüpfen. Dabei plädiert der wortgewaltige und streitbare Autor durchaus für einen radikalen Paradigmenwechsel in Bereichen wie Wirtschaft und Politik. Im Winter 2017/18 wird er am Düsseldorfer Schauspielhaus drei Vorträge halten: zur Zukunft der Arbeit, zur Zukunft der Bildung und zur Zukunft der Gesellschaft.

Lazarus — Musical von David Bowie und Enda Walsh — Regie: Matthias Hartmann — Deutschsprachige Erstaufführung im Februar 2018 — Gemeinsam mit dem irischen Dramatiker Enda Walsh schrieb Bowie das Musiktheaterstück »Lazarus«, das kurz vor seinem Tod in New York uraufgeführt wurde. »Lazarus« knüpft an eine Geschichte an, in der Bowie einst eine Hauptrolle spielte: Als Thomas Jerome Newton war er »Der Mann, der vom Himmel fiel« im gleichnamigen Film von Nicolas Roeg aus dem Jahr 1976. »Lazarus« versammelt Bowie-Klassiker wie »The Man Who Sold the World«, »Absolute Beginners«, »Heroes« oder »This Is Not America«. Es ist eine Seltsamkeit, ein Stück mit einem Geheimnis, eine verrätselte Meditation über den Tod als ungelebtes Leben. Es ist unsere Hommage auf den großen Künstler David Bowie.

Schauspielhaus 2020

Eine Kampagne von Düsseldorfer Bürgerinnen und Bürgern für ihr Theater

Spendenkonto:
Neue Schauspiel GmbH
Sparkasse Düsseldorf
IBAN: DE81 30050110 10 0000 2020
BIC: DUSSEDDXXX
Verwendungszweck: Schauspielhaus2020

Spenden Sie für die Modernisierung und Sanierung des Düsseldorfer Schauspielhauses!

2020 feiert das Düsseldorfer Schauspielhaus am Gustaf-Gründgens-Platz seinen fünfzigsten Geburtstag. Dann sollen auch die öffentlichen Bereiche des Theaters saniert und modernisiert sein und das Haus wieder würdig und selbstbewusst in der Mitte dieser Stadt stehen. Die Spendenkampagne wird getragen vom Kuratorium »Schauspielhaus2020«. Es unterstützt das Düsseldorfer Schauspielhaus dabei, dieses Vorhaben zu realisieren.

Alle Informationen zur Kampagne des Kuratoriums »Schauspielhaus2020« finden Sie auf der Webseite www.schauspielhaus2020.de.

Das Kuratorium: Dr. Rudolf Apenbrink, Michael Bröcker, Gil Bronner, Erika Freifrau von Diergardt, Frank Doppeide, Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Beate Hoffmann-Becking, Prof. Dr. Michael Hoffmann-Becking, Prof. Dr. Ulrich Lehner, Dr. Michael Meyer, Suzanne Oetker-von Franquet, Clemens Pflanz, Thomas Ruff, Isabelle von Rundstedt, Robert Schäfer, Joachim F. Scheele, Claudia Schmitz, Wilfried Schulz, Katharina Schwarz-Schütte, Patrick Schwarz-Schütte, Bettina Siempelkamp, Wilhelm Graf von Spee, Prof. Dr. Anja Steinbeck, Sönke Wortmann

Welcome everybody!

Großes Fest zur Spielzeiteröffnung am 9. September im Central



Eine Woche vor den ersten Premieren eröffnen wir die Spielzeit 2017/18 mit einem großen Fest für alle: Um **17 Uhr** starten wir das Programm für Erwachsene und Kinder. Auf dem Vorplatz wird live musiziert, es gibt Essen und Trinken, Spielaktionen des Jungen Schauspiels sowie Kinderschminken und Verkleiden mit den Profis von der Masken- und Kostümabteilung. Auf der Brücke, der Kleinen und der Großen Bühne präsentieren wir Lesungen, Lieder und Szenen. Freuen Sie sich außerdem auf die Fußballaktion von Fortuna Düsseldorf. Führungen hinter die Kulissen geben einen Einblick in die Werkstätten, den Fundus, die Requisite und die Bühnentechnik. Um **20 Uhr** beginnt die **Große Saisonvorschau**, in der Ensemble, Regisseure, Autoren und Gäste den kommenden Spielplan vorstellen.

Unsere Freunde vom New Fall Festival präsentieren zwei musikalische Acts: auf der Open-Air-Bühne auf dem Vorplatz ist gegen 20 Uhr Suzan Köcher zu hören, die Band »Moglebaum« tritt im Anschluss an die Saisonvorschau auf der Großen Bühne im Central auf. Und wer dann noch nicht genug hat, geht in die Gruselshow oder tanzt bis in die Morgenstunden auf der Brücke des Central. — *Fest Eintritt frei, Große Saisonvorschau 5 €*

Unsere Freunde vom New Fall Festival präsentieren zwei musikalische Acts: auf der Open-Air-Bühne auf dem Vorplatz ist gegen 20 Uhr Suzan Köcher zu hören, die Band »Moglebaum« tritt im Anschluss an die Saisonvorschau auf der Großen Bühne im Central auf. Und wer dann noch nicht genug hat, geht in die Gruselshow oder tanzt bis in die Morgenstunden auf der Brücke des Central. — *Fest Eintritt frei, Große Saisonvorschau 5 €*



Welcome-Sommerparty am 11. September im Café Eden

Das Café Eden und das Junge Schauspiel öffnen ihre Pforten nach der Sommerpause. Wir sagen »Welcome« – umsonst und im Freien! — Ab **15 Uhr** laden wir ein zu Spielen und Wettkämpfen für Erwachsene und Kinder. — Um **17 Uhr** wird die Rather Kulturwoche mit einem Festakt bei uns eröffnet. — Um **19 Uhr** zeigen wir eine **szenische Spielzeitvorschau** mit ersten Eindrücken aus »Der Sturm«, »Paradies« u. v. m. Zwischendurch und nebenbei gibt es Livemusik, Urban Gardening, Snacks und Getränke für jeden Geschmack.

Welcome everybody! Wir freuen uns auf Sie!



Fotos: Sebastian Hoppe

Buchen Sie jetzt Ihr Festplatz-Abonnement und sichern Sie sich Ihre Prämie

Schnell sein lohnt sich!

Mit unseren Festplatz-Abonnements bieten wir Ihnen Preisvorteile zwischen 40 und 50 % im Vergleich zum jeweiligen Normalpreis. Als Festplatz-Abonnent erhalten Sie, neben den Ihnen bekannten Vorteilen, zusätzlich eine Freikarte für den Besuch einer Vorstellung im Theaterzelt sowie ein kostenloses Programmheft zu jeder Veranstaltung, die Sie besuchen. Selbstverständlich bringt Sie der Abonnementsausweis als VRR-Fahrausweis bequem zu uns und wieder nach Hause.

Unsere Mitarbeiterinnen der Theaterkasse beraten Sie gerne in den bekannten Vorverkaufsstellen im Central sowie im Opernshop.

Abonnenten werben Abonnenten

Sie sind bereits im Besitz eines Abonnements?

Teilen Sie Ihre Begeisterung, werben Sie einen Festplatz-Abonnenten und erhalten Sie einen **Wertgutschein für das Düsseldorfer Schauspielhaus in Höhe von 10 % des neu abgeschlossenen Abonnements!**

Prämien für Schnellbucher

Entscheiden Sie sich **bis zum 24.9.** für ein Festplatz-Abonnement und erhalten Sie beim Neuabschluss eines Abonnements der Kategorien 1 und 2 einen **Gutschein im Wert von 50 Euro für ein Abendessen im Teatro Più** am Gustaf-Grundgens-Platz oder **zwei Karten für ein Heimspiel von Fortuna Düsseldorf.**

Beim Neuabschluss eines Abonnements der Kategorien 3 und 4 erhalten Sie einen **Büchergutschein im Wert von 20 Euro für die Literaturhandlung Müller & Böhm** im Heine-Haus.

Karten — Theaterkasse 0211. 36 99 11 — Abo-Büro 0211. 36 38 38 — www.dhaus.de — Vorverkaufskasse Central, Worringer Straße 140, Mo bis Sa 11:00 – 18:30 — Vorverkaufskasse Opernshop Heinrich-Heine-Allee 24, Mo bis Fr 10:00 – 19:30, Sa 10:00 – 18:00 — Die Abendkassen öffnen jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn. — Online-Kartenverkauf: www.dhaus.de — Schriftliche Reservierungen E-Mail: karten@duesseldorfer-schauspielhaus.de, Fax: 0211. 85 23 – 439 — **Karten Junges Schauspiel** — Tel.: 0211. 85 23-710, karten-junges@duesseldorfer-schauspielhaus.de, Mo bis Fr 8:30 – 16:00

Adressen — **Central** — Große und Kleine Bühne, Worringer Straße 140, 40210 Düsseldorf. Das Central liegt zwischen Worringer Platz und Hauptbahnhof. Sie erreichen den Hauptbahnhof mit fast allen Düsseldorfer U-Bahn- und S-Bahn-Linien. Das Parkhaus – im Postgebäude zum Theatertarif – hat 24 Stunden geöffnet. Der Parkschein für Theaterbesucher kostet für vier Stunden 3,50 € (jede Folgestunde 1,50 €). Der Entwertungsautomat befindet sich im Foyer des Central. Die Adresse für das Navigationssystem lautet Karlstraße 127–135, bitte wählen Sie die mittlere Einfahrt für Langzeitparker. — **Junges Schauspiel** — Münsterstraße 446, 40470 Düsseldorf — Kostenfreie Parkplätze in der Nähe — Straßenbahn 701 (Am Schein) — Bus 730, 776 (Rath Mitte) — S-Bahn S6 (Rath Mitte) — **Theaterzelt an den Rheinterrassen** — am Robert-Lehr-Ufer 1A, 40479 Düsseldorf — Parkplätze direkt am Robert-Lehr-Ufer — **Capitol Theater** — Erkrather Straße 30, 40233 Düsseldorf — **Probenzentrum Bürgerbühne** — Alte Farbwerke, Ronsdorfer Straße 74, 40233 Düsseldorf — **Dreischeibenhaus** — August-Thyssen-Straße 1, 40211 Düsseldorf

Impressum — Herausgeber: Düsseldorfer Schauspielhaus — Generalintendant: Wilfried Schulz — Kaufmännische Geschäftsführerin: Claudia Schmitz — Redaktion: Dramaturgie/Kommunikation — Redaktionsschluss: 31. August 2017 — Layout: Ramona Südbrock — Das Theatermagazin Nr. 4 erscheint im Winter 2017/18